# Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Bern, 15. Juni 1930 — 24. Jahrgang

# Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund"

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern-Bümpliz
Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 12

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

## Zur Erbauung

### Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst?

(Röm. 9,2.)

Wir erleben in dieser Jahreszeit gar mancherlei Enttäuschungen. Heute steht vielleicht alles im schönsten Blütenschmuck. Ueber Nacht kann ein Frost zerstören, was uns mit großer Hoffnung erfüllt hat. Aber auch manches, was im Mai unseres eigenen Lebens verheißungsvoll aufgeblüht, läßt vergeblich auf Frucht warten. Zukunftsträume werden zu Schäumen. Wie machen wir es bei solchen Erlebnissen? Fangen wir an zu hadern mit dem Schöpfer und Weltenlenker? Meinen wir, wir hätten eine bessere Weltordnung schaffen können? Wer bist du, daß du so reden möchtest? Ein Tropfen am Eimer, ein Stäublein im Weltall! Wie ein Nichts sind wir Menschen. In Ehrfurcht und Demut wollen wir uns beugen vor dem Meister der Welten und seinen Plänen. Auch was wir nicht verstehen, muß uns doch irgendwie zum Besten dienen. So hat Paulus gelernt, ein schweres körperliches Gebrechen zu tragen und zu erfahren, daß Gott gerade in unserer Schwachheit mächtig ist. Wenn sichtbare Stützen zusammenbrechen, suchen wir umso mehr die unsichtbaren.

## Zur Unterhaltung

### Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben.

Von E. Hodler. (Fortsetzung.)

Als er mittags ins Haus zurückkehrte, war unterdessen ein neuer Gast angekommen. Am Tisch neben der Mutter saß ein Knabe, der ungefähr in seinem Alter war.

„Sieh, Moritz," sagte der Vater, „dies ist Dein neuer Bruder Paul. Er hat seinen Vater verloren, so wie Du Dein liebes Mütterlein. Nun ist Paul auch mein Kind geworden und seine Mutter will auch Deine sein. Habt euch beide recht lieb, denn ihr gehört nun zusammen."

Moritz starrte Paul an und Paul starrte Moritz an; aber keiner sprach ein Wort. Nach dem Essen ging Moritz hinaus, um zu sehen, ob sein Rettig wieder angewachsen sei; denn er traute diesem wunderbaren Gemüse jede Gefälligkeit zu. Aber die Blätter waren verdorrt und hingen schlaff herunter. Schnell holte Moritz in seiner kleinen Gießkanne Wasser und tränkte den Rettig so überschwänglich, daß dieser aus der Erde hervorgeschwemmt wurde.

„Was machst Du da?" fragte eine Stimme hinter ihm.

Moritz schaute zurück und sah Paul am Gärtchen stehen.

„Du siehst es ja, ich begieße meinen Meerrettig," antwortete er kurz.

„Was ist denn das?"

„Schau her, da siehst Du ihn, er ist wieder hervorgekommen."

„Was kann man damit machen?"